



PAUL MARIA VAN AAKEN (1905–1985)



„1946 habe van Aaken, als jeder Bürger auf dem Ohne-mich-Standpunkt beharrt habe, sich neben den eigenen Sorgen auch um die seiner Mitbürger gekümmert. [...] Was van Aaken getan habe, sei nicht nur aus Verantwortung, sondern auch aus einer Christenpflicht heraus geschehen. Van Aaken habe in der Stadt Emmerich Akzente gesetzt und sich um Stadt und Kreis ver-

Am 20. Juni 1973 wurde dem Architekten und ehemaligen Bürgermeister Paul Maria van Aaken das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Durch diese Auszeichnung wurde seine Tätigkeit als erster Emmericher Bürgermeister nach dem Zweiten Weltkrieg und sein beharrlicher Einsatz

Paul Maria van Aaken wurde am 23. Oktober 1905 in Straelen geboren. Kurz nach seiner Geburt kam er mit seinem Vater, dem Architekten Jakob van Aaken, nach Emmerich. Seine Familienmitglieder waren bereits seit mehreren Generationen als Architekten am Niederrhein tätig und so erlernte auch er diesen Be-



Abb. 1.: Paul Maria van Aaken

Zu seinen ersten größeren Aufgaben gehörten die Planungen und Bauausführungen der Kirche in Hasselt bei Kleve 1931 und der Liebfrauen-Kirche in Emmerich-Speelberg 1933.³ Beide Projekte wurden zusammen mit seinem Vater und unter dessen wachsamem Augen fertiggestellt. Nachdem sein Vater 1934 verstarb, übernahm er das Architektenbüro.⁴

Van Aaken war seit den 1920er Jahren Mitglied in der katholischen Jugendbewegung in Emmerich, in der DJK-Teutonia, später Rot-Weiß, deren Vorsitender er ab 1932 gewesen ist. 1933 wurde die katholische Jugendbewegung verboten und van Aaken musste unter Druck den Verein auflösen. Durch seine religiöse und politische Einstellung, aber auch durch seine Nähe zu Kaplan Storm, kam es des Öfteren zu Problemen mit den Nationalsozialisten, die sich u.a. in Form von Hausdurchsuchungen, Vernehmungen, Berufsbeschränkungen und Haftstrafen auswirkten und ihm

Nach dem Zweiten Weltkrieg war van Aaken Mitbegründer der CDU in Emmerich, deren Vorsitzender er von 1947–1965 war. Von 1946–1969 war er Mitglied des Rates der Stadt und er gehörte sieben Jahre dem Kreistag an. Er wurde 1946 zum ersten Emmericher Bürgermeister nach dem Krieg gewählt—dies geschah unter Aufsicht der Siegermächte. Er versprach „der Stadt Emmerich mit Mut und Gottvertrauen zu dienen und zu helfen“.⁶ „Ohne harte Arbeit, ohne Sorgen, ohne Schweiß und Tränen, würde es wohl nicht gehen, die Stadt nach ihrer fast vollständigen Vernichtung wiederaufzubauen“.⁷

Und diesem Versprechen kam er so gut er konnte nach. 1947 veröffentlichte er den „Notschrei der Stadt Emmerich“, um auf die katastrophalen Umstände in Emmerich aufmerksam zu machen. Die Briten hatten ihm zwar versprochen die Stadt mit allen nötigen Gütern zu belie-

„In den Jahren nach dem Krieg hungerte und fror Emmerich. Die Engländer hielten ihre Versprechungen nicht, Frauen und Kinder der Besiegten wie ihre eigene Truppe zu verpflegen. So wurde eines Abends, als die Emmericher dem Kartoffelschnaps zu kräftig zugesprochen hatten, kreuz und quer durch die Stadt das Englandlied gesungen. Van Aaken wurde zum britischen Kreisoffizier nach Schloss Diersfordt bestellt. Der fragte nach den Gründen, weshalb das Englandlied gesungen worden sei. Van Aaken: „Sie haben Ihre Versprechungen nicht gehalten, unsere Frauen und Kinder hungern“. Van Aaken wurde, wie schon oft, eingelocht und von den Briten mit gezo-

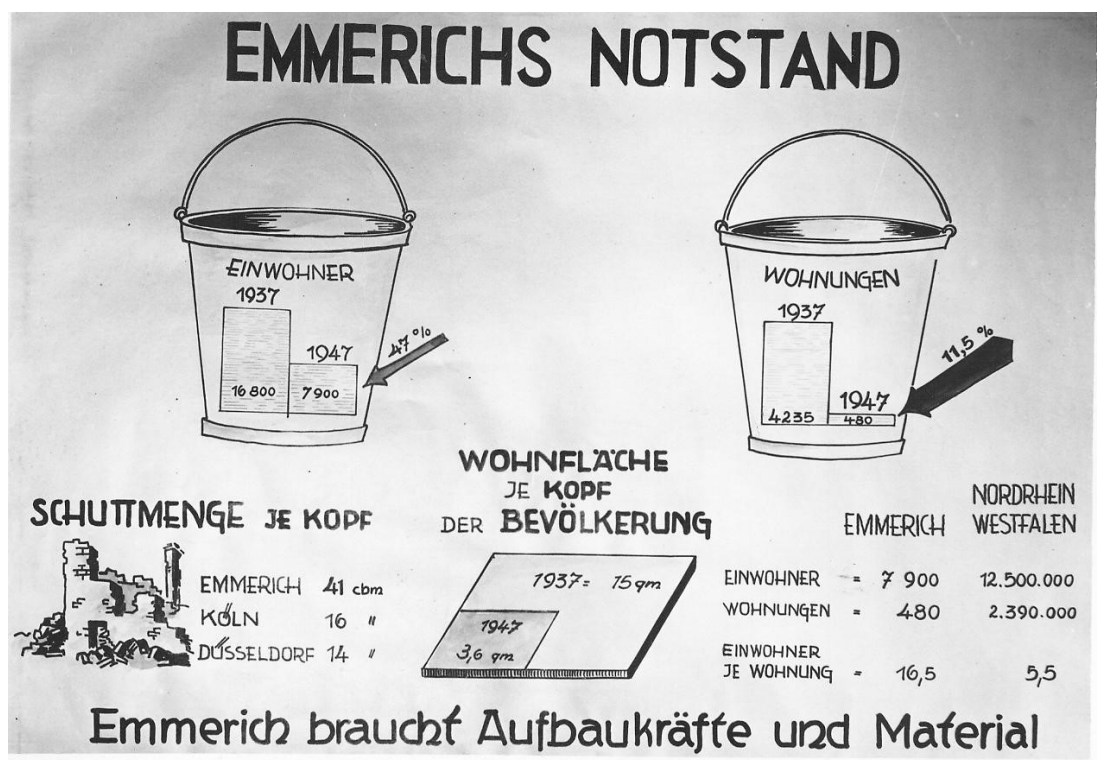


Abb. 2.: „Emmerichs Notstand“. Schautafel zur Entwicklung der Stadt, 1950.

Oft fuhr Van Aaken drei mal pro Woche nach Düsseldorf, um bei den zuständigen Regierungsstellen um Hilfe zu bitten. 1948 brachte er das Kabinett von Nordrhein-Westfalen unter Ministerpräsident Arnold dazu, die zerstörte Stadt zu besuchen und sich selbst ein Bild von der gravierenden Situation vor Ort zu machen. Dies zeigte durchaus Wirkung und die Stadt erhielt fortan nun mehr Unterstützung. Ebenfalls ist ihm zu verdanken, dass Emmerich eines der sogenannten „Schweizer Dörfer“ zugeteilt bekam, um die Wohnungsnot zu lindern.⁹ Er setzte sich für eine rasche Enttrümmerung der Stadt ein, engagierte sich für ein möglichst menschenwürdiges Leben



Abb. 3: Das NRW-Kabinett um Ministerpräsident Arnold in Emmerich, 1950.

DIE VIELSEITIGE EMMERICHER INDUSTRIE

OELE
 FETTE
 KAKAO
 SCHOKOLADE
 NÄHRMITTEL
 LIKÖRE
 WEINBRAND
 PHARMAZIE
 PAPIER
 PAPIERDÄRME
 BUCHDRUCK
 KARTONAGEN

MASCHINEN
 EISENGUSS
 BLECHWAREN
 METALLNETZE
 BINDEGARN
 TINTE
 CHEMIE
 BÜRSTENWAREN
 KERAMIK
 DACHZIEGEL
 KLINKER
 SÄGEWERK

DIE EMMERICHER INDUSTRIE MUSS WIEDER STÜTZE DER HEIMAT WERDEN

Abb. 4: Schautafel „Die vielseitige Emmericher Industrie“, 1950.

Mit der Währungsreform 1948 und dem langsam einsetzenden Wirtschaftswunder in den 1950ern begann nun die Wiederaufbauphase der Stadt bei der man mit Bürgermeister van Aaken einen „Mann vom Fach“ hatte. Als Architekt plante und beriet er tatkräftig bei vielen Bauprojekten.

Zu diesen Projekten zählten u.a. zahlreiche neue Wohnungen, die Rettung des Turmes der St. Vitus -Kirche auf dem Eltenberg, der Wiederaufbau des Gewölbes von St. Aldegundis, die Rettung der Kirchtürme in Isselburg und Warbeyen sowie der Wiederaufbau der Stiftskirche in Kleve.¹⁰

Des Weiteren war er während seiner Tätigkeit für die Stadt Mitglied, teilweise sogar Vorsitzender, des Haupt- und Finanzausschusses, des Bau- und Planungsausschusses, des Schul- und Kultur-

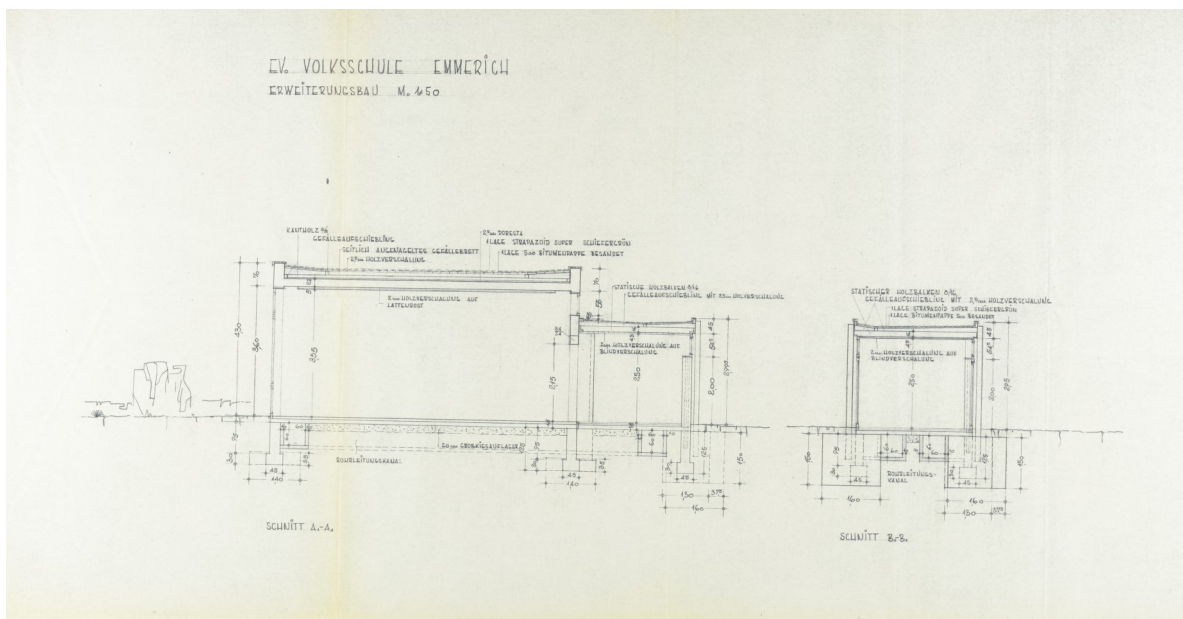


Abb. 5.: Ausschnitt eines Planes zur Erweiterung der ev. Volksschule Emmerich von Paul Maria van Aaken, 1961.

„Man sagt schon mal, er habe die halbe Stadt Emmerich aufgebaut. Aber das ist sicher eine volkstümliche Übertreibung. Als er auf persönlichem Wunsch als Bürgermeister abtrat, war aber der größte Teil der Stadt wiederaufgebaut und die allergrößte Not beseitigt.

Er hat gehalten, was sein Vater vor seinem Tod ihm ans Herz gelegt hatte. „Du darfst Emmerich nie aufgeben, trotz aller Schwierigkeiten, und musst immer einsatzbereit sein, wenn es gilt, der Heimat zu dienen.“¹¹

Paul Maria van Aaken wohnte in einem Einfamilienhaus an der Eltener Straße. Er starb 1985 im Alter von 79 Jahren. Viele Bürger der Stadt trauerten um ihren ehemaligen Bürgermeister, der während seiner Amtszeit so viel für ihre Stadt getan hatte.

Literatur und Quellenverzeichnis:

1. NRZ vom 21.06.1973.
2. vgl. Evers, Heinz; Axmacher, Walter; Urbach, Wolfgang: „Die Bürgermeister der Stadt Emmerich am Rhein“, S. 22.
3. vgl. <https://hl-johannes.de/kirchen/st-stephanus-hasselt/> [Stand: 24.05.2023] und Bote vom Niederrhein vom 22. Mai 1933.
4. vgl. Evers, Heinz; Axmacher, Walter: „Straßen in Emmerich am Rhein“, Bd. 3. S. 309.
5. vgl. „Die Bürgermeister der Stadt Emmerich am Rhein“, S. 23.; und RP vom 22.10.1965.
6. vgl. „Straßen in Emmerich am Rhein“, S. 309.
7. vgl. Ebd.
8. vgl. RP vom 22.10.1965; und „Straßen in Emmerich am Rhein“, S. 310.
9. vgl. Ebd.
10. vgl. „Bürgermeister der Stadt Emmerich am Rhein“, S. 30f.
11. Ebd. S. 31.

Abbildungsverzeichnis:

- Abb. 1.: Evers, Heinz; Axmacher, Walter; Urbach, Wolfgang: „Die Bürgermeister der Stadt Emmerich am Rhein“, S. 22.
- Abb. 2.: StAEmm, Sig. b1-rat-leitbild-ausschüsse-jugenparlament-01-03.
- Abb. 3.: StAEmm, Sig. b1-rat-leitbild-ausschüsse-jugenparlament-01-01.
- Abb. 4.: StAEmm, Sig. b1-rat-leitbild-ausschüsse-jugenparlament-01-02.